



Bremer Künstlerin verwandelt Protein-Daten in Klänge

12.07.2026, 14:59 Uhr
Von: Martin Kowalewski

[Uns auf Google folgen](#)

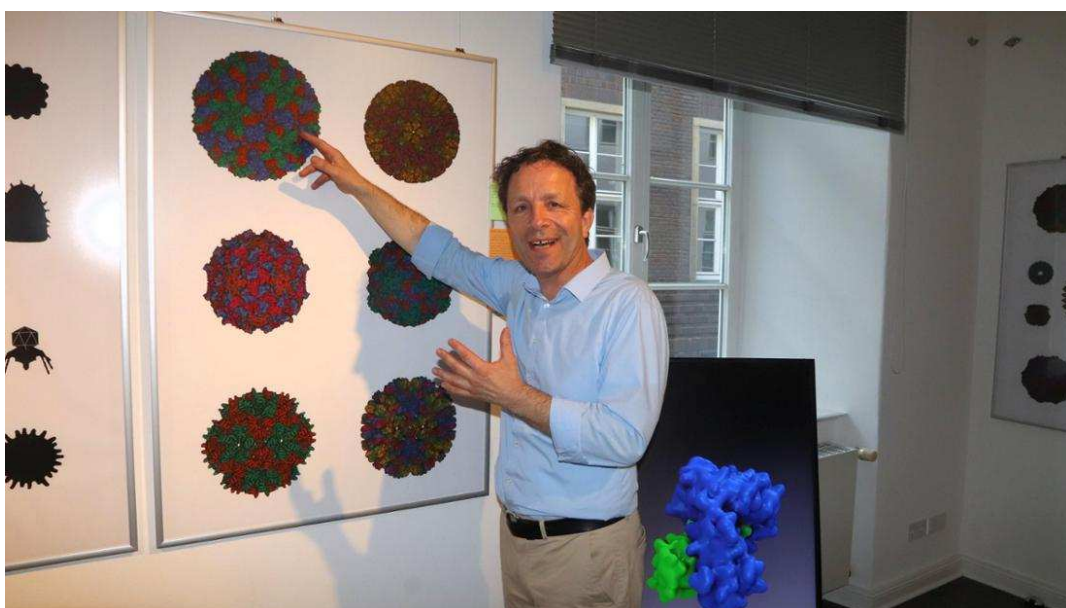


Proteine können inspirieren: Künstlerin Heike Seyffarth und Biochemie- und Zellbiologie-Professor Sebastian Springer in der Ausstellung im Haus der Wissenschaft. © Martin Kowalewski

Im Haus der Wissenschaft zeigt Heike Seyffarth Forschungsdaten als Kunst. Per Handy kann man hören, wie sich die Proteine aufbauen. „Kunst trifft Wissenschaft“ läuft bis 17. Oktober.

Bremen – Eine sehr ungewöhnliche Aufbereitung wissenschaftlicher Daten: Sechs entfernt an Blüten erinnernde Gebilde aus zackigen, verschiedenfarbigen Linien auf schwarzem Untergrund. Künstlerin Heike Seyffarth hat Daten von Protein-Modellen eine eigenwillige visuelle Erscheinungsform gegeben.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremder Inhalt eingebunden. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.



Professor Sebastian Springer zeigt auf die Darstellung eines Virus. Bunte Bereiche stellen Proteine dar. © Martin Kowalewski

Zu sehen sind sie in der Ausstellung „Wissenschaft trifft Kunst – Biochemie trifft Kreativität: Von Zellen, Viren und Proteinen“. Sie ist im Haus der Wissenschaft in der Bremer City zu sehen und schafft einen interessanten Kontext um Forschung und Kunst. Die Daten für die Ausstellung kommen vom Team um Sebastian Springer, Professor für Biochemie und Zellbiologie an der privaten Constructor University in Bremen-Nord. Dieses widmet sich der Erforschung von Immunantworten auf Viren und Krebs.

Künstlerin überführt Daten in Klänge

Künstlerin Seyffarth programmiert, um Kunst zu schaffen. Sie schrieb ein Programm, um aus den Daten über den Aufbau der Proteine mit drei Raumkoordinaten das Werk zu erzeugen. Drei verschiedenfarbige Linien sind zu sehen, jede Farbe steht für eine Raumkoordinate. Und Seyffarth ist noch weiter gegangen: Sie hat die Daten auch in Klänge überführt – auf dem Handy hörbar, während die optische Gestalt zu den Klängen aufgebaut wird. Einem bewegten Linienverlauf entsprechen auch bewegte Klänge. Kann man nicht auch über das Ohr Vorstellungen gewinnen?

Es war ihm schon immer wichtig, seine Forschungsarbeit zu kommunizieren, sagt Springer bei der Ausstellungseröffnung. Meist würde Kunst benutzt, um Wissenschaft zu erläutern. Bei der Ausstellung aber sei der Dialog mit der künstlerischen Verarbeitung der Wissenschaft erfüllt. Eine gleichberechtigte Begegnung, bei der erklärt, aber auch Kunst dargeboten werde – und zwar Kunst als Kunst.

Seyffarth, auch Kuratorin der Ausstellung, nennt die Hauptfrage der Ausstellung: „Ist die Erzeugung neuer Hypothesen in der Wissenschaft der Erzeugung neuer Ideen in der Kunst vergleichbar?“ Beides seien schöpferische Prozesse. Springer sagt, er sehe eine gemeinsame Grundlage von Kunst und Wissenschaft in der Kreativität.

Neue Hypothesen und neue Ideen

In einer großen Vitrine sind Karten zu sehen. Es geht um MHC-Proteine, die wichtig für die Immunabwehr sind. Einen Schwerpunkt von Springer und seinem Team bilden MHC-Klasse-I-Proteine, die Zellveränderungen durch Parasiten oder entartete Zellstrukturen aufzeigen. Veränderte Proteinfragmente werden durch die MHC-Proteine gebunden, die dann an die Zelloberfläche transportiert werden.

MHC-Proteine sind bei Menschen unterschiedlich, sagt Springer. In der gesamten Menschheit gebe es etwa 40.000 verschiedene. Wegen der Unterschiede würden etwa transplantierte Organe abgestoßen. Karten zeigen Protein-Moleküle mit persönlichen Bezeichnungen und Erklärungen dazu. Springer sagt, für ihn haben sie ein Gesicht bekommen. Da ist HLA-F oder auch „Das ganz Geheimnisvolle“, wohl involviert in die Immunregulation, aber schwer zu untersuchen. Es soll in seltsamen Strukturen auf der Zelloberfläche vorkommen. Gute Daten gäbe es zu HLA-F nicht. HLA-A.02.01 heißt auf der Karte „Das Hoffnungsvolle“. Es kommt laut Erörterung bei 30 Prozent der Europäer vor und ist stabil.

Auch Seyffarth hat Proteinen Namen gegeben. Die dargestellten Proteine haben in ihrer Erscheinung auch etwas Inspirierendes. Für Seyffarth erinnern die Erzeugnisse an Tarot-Karten. „Das Kontaktfreudige“ kommt mit weit geschwungenen Teilen und schönen Farben daher. „Das Dynamische“ wirkt ausgerichtet, so als ob es bald in Bewegung kommen will. Auch in der Vitrine zu sehen sind Aquarell-Experimente von Seyffarth in Petri-Schalen.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremder Inhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

An einer Wand hängen Bilder von Proteinen. Sie bestehen aus Aminosäuren und nehmen eine gefaltete Gestalt an. Seyffarth hat auch gehäkelt, um eine solche Gestalt zu veranschaulichen. Auch hier sind Karten mit Darstellungen von Proteinen, mit persönlichen Bezeichnungen zu sehen.

Ausstellung läuft bis zum 17. Oktober

Die Ausstellung ist noch bis zum 17. Oktober im Haus der Wissenschaft an der Sandstraße 4/5 zu sehen. Geöffnet ist montags bis freitags von 10 bis 19 Uhr sowie samstags von 10 bis 14 Uhr. Der Eintritt ist frei. Im Rahmen des Ferienprogramms gibt es diverse Vorträge und Veranstaltungen. Informationen dazu gibt es im Netz unter www.hausderwissenschaft.de.